Die 08/15-Wohnung habe ich bis jetzt noch nicht angetroffen... : ein Spitex-Arbeitstag in der St. Galler Agglomeration

Autor(en): **Jäger, Helen / Hirzel, Katharina**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau**

Band (Jahr): **- (2001)**

Heft 4

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-822772

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die 08/15-Wohnung habe ich bis jetzt noch nicht angetroffen...

Ein Spitex-Arbeitstag in der St. Galler Agglomeration

Nach einem Besuch in Braunwald (Schauplatz Nr. 3) setzen wir die Serie in Engelburg bei St. Gallen fort. Helen Jäger, Vorstandsmitglied Spitex Verband Kanton St. Gallen, hat Katharina Hirzel im Stützpunkt Gaiserwald zu ihrem Spitex-Alltag befragt.

Katharina Hirzel ist 24 Jahre alt. Sie wohnt in der Stadt St. Gallen und arbeitet als Hauspflege-Schülerin bei Spitex Gaiserwald. Auf dem Weg zur diplomierten Hauspflegerin hat sie verschlungene Pfade eingeschlagen. Nun hat sie die Lehrabschlussprüfung bereits hinter sich, beendet bei Spitex Gaiserwald das zweite Praktikum und tritt dann in der Stadt St. Gallen ihre erste Stelle an. Zum Bild sagt Katharina Hirzel: «Ich habe leider keinen so spektakulären Vierrad-Töff wie Teresa Woker in Braunwald, aber unseren Smartli schätzen wir über alles!»

Wie sieht Ihr Tagesplan heute aus?
Heute habe ich sehr früh angefangen. Um 6.45 Uhr war ich bereits bei der ersten Klientin, einer 95-jährigen Frau. Ich habe ihr beim Duschen geholfen, die Haare gewaschen und das Frühstück zubereitet. Das dauerte ca. dreiviertel Stunden.
Um 7.30 Uhr hatten wir Freitagmorgen-Rapport mit der Stützpunktleiterin und allen Kolleginnen der Kranken- und Hauspflege, die gerade da sind. Die Stützpunktleiterin informiert, wir besprechen die Patientinnen und Patienten und machen den Plan für die nächste Woche. Heute Nachmittag besuche ich eine Familie mit zwei Kindern. Das eine Kind ist behindert, der Vater ist im Spital. Damit die Frau ihren Mann besuchen kann, kümmern wir uns zwei Mal in der Woche einen halben Tag um die Kinder. Heute habe ich um 18.00 Uhr Feierabend.

Normalerweise beginne ich meinen Arbeitstag erst um 8.00 Uhr. Ich hole im Zentrum das Material ab und fahre mit dem Auto in die verschiedenen Einsatzgebiete: Engelburg, Abtwil und St. Josephen. Morgens habe ich meist eher kurze Einsätze. Ich mache Grundpflege, vor allem waschen, duschen, Beine einbinden, Frühstück zubereiten. Nachmittags stehen eher längere Einsätze auf dem Plan: Putzen, bügeln, Kinder betreuen. Normalerweise enden meine Einsätze zwischen 16 und 16.30 Uhr.

Überstunden gibt es keine?
Bis jetzt nicht. Einmal im Monat habe ich Wochenenddienst. Die Organisation in unserem Spitex-Betrieb funktioniert überhaupt sehr gut. Wir haben einen Wochenplan, es wird im allgemeinen genügend Zeit eingeräumt, sonst melden wir es der Stützpunktleiterin und sie berücksichtigt solche Anliegen.

Was gefällt Ihnen besonders an Ihrer Arbeit?
Am meisten schätze ich die ganzheitliche Pflege. Von daher ist meine Arbeit sehr anspruchsvoll. Denn Hauspflege bedeutet nicht einfach putzen. Ich glaube, viele Leute haben keine Ahnung von dem, was eine Hauspflegerin tut. Sie denken mehr an Haus als an Pflege. Ich pflege Menschen jeden Alters vom Säugling bis zum hochbetagten Menschen, Schwangere, Wöchnerinnen, Behinderte. Ich koche, besorge die Wäsche. Und putzen gehört dann einfach dazu. Einen Menschen in seiner eigenen Umgebung zu betreuen und ihm eine angenehme Lebenssituation zu ermöglichen, halte ich für eine sehr schöne und sinnvolle Aufgabe. Darüber hinaus ist es äusserst spannend zu sehen, wie individuell Menschen wohnen. Die 08/15-Wohnung habe ich bis jetzt noch nicht angetroffen.

Wo sehen Sie Schwierigkeiten?
Da ich bei meinen Einsätzen allein arbeite, bin ich sehr auf mich selber gestellt. Wenn ich ins Zentrum komme, kann ich mich zwar mit meinen Kolleginnen austauschen, das ist sehr schön. Wir sind ein kleines Team und können gut miteinander reden. Aber manchmal habe ich das Bedürfnis, auch zwischen den einzelnen Besuchen mit jemandem über das Erlebte zu reden.

Dann haben Sie also auch schwierige Klientinnen und Klienten, schwierige Arbeitssituationen?
Ja, am meisten machen mir verwahrloste Menschen zu schaffen und die Tatsache, dass trotz täglichem Einsatz der Zustand unhygienisch bleibt. Doch wenn ein Mensch so leben will, müssen wir das akzeptieren.

Wenn Sie allein im Einsatz sind, haben Sie dann auch andere Berufswünsche oder -träume?
Mein Traumberuf ist Hausfrau und Mutter. Ich sehe schon jetzt, wie ich mein berufliches Wissen privat nutzen kann, vor allem was Einkauf, Ernährung und Haushalt betrifft. Und wenn dann vielleicht noch Säuglingspflege dazukäme...